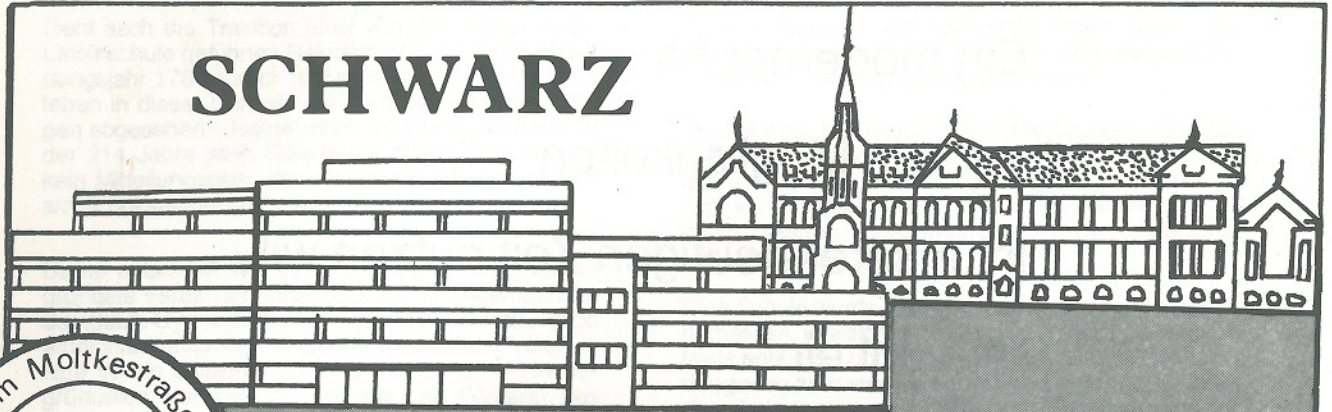


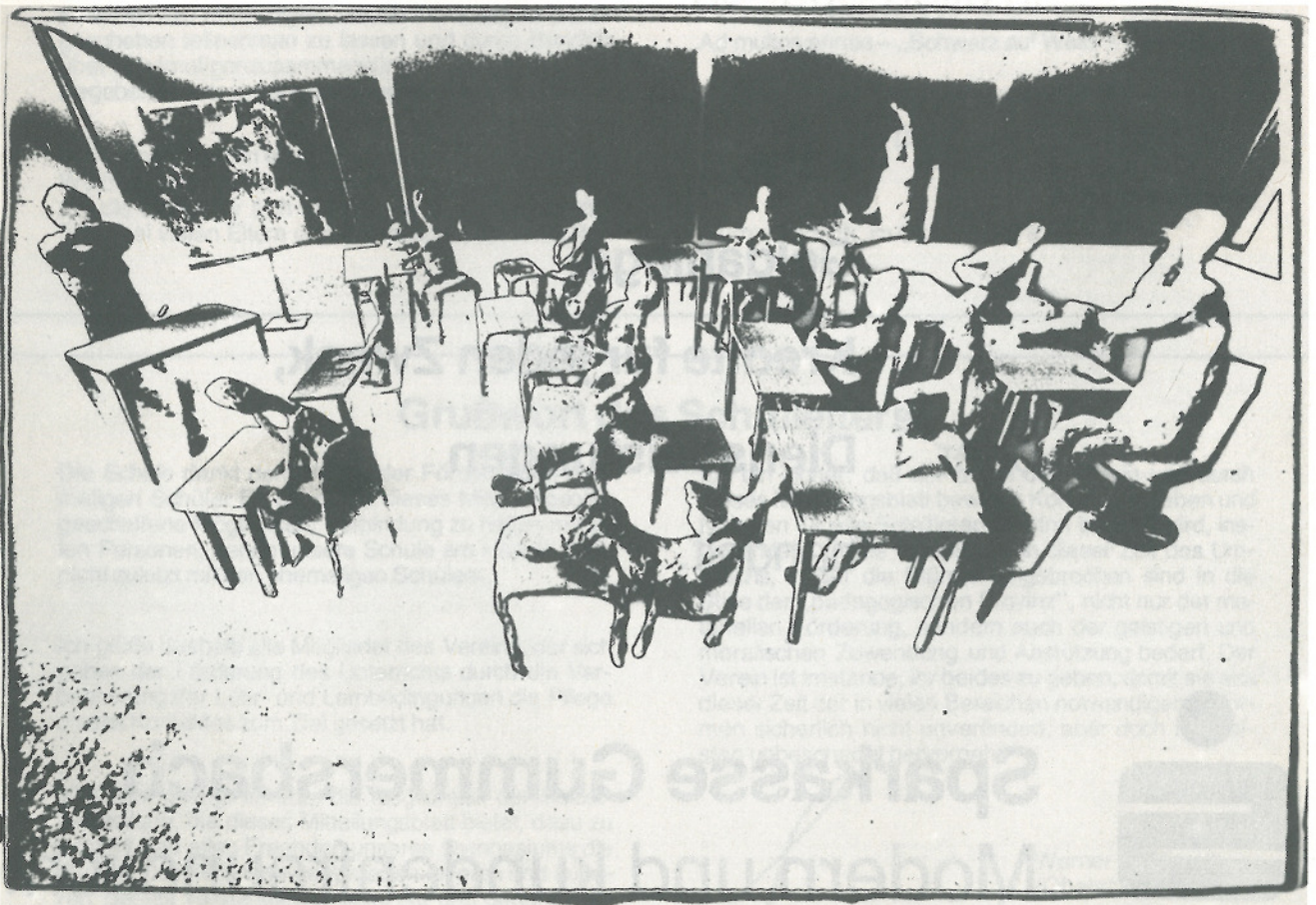
SCHWARZ



auf WEISS

MITTEILUNGEN

DES VEREINS DER FÖRDERER UND EHEMALIGEN SCHÜLER
DES STÄDTISCHEN GYMNASIUMS MOLTKESTRASSE IN GUMMERSBACH e.V.



ACHTUNG EINLADUNG

Ein moderner Mensch,
der alle Möglichkeiten
in unserer heutigen Zeit nutzen will,
braucht ein
leistungsstarkes Geldinstitut,
das **umfassenden Service** bietet.

Wir sind ein **zuverlässiger Partner**
in allen Sparten –

ob es sich um
Geldanlage,
Kredite für jeden Zweck,
oder **Dienstleistungen**
handelt.



Sparkasse Gummersbach
Modern und kundenfreundlich.

Grußwort des Vorstands

Geht auch die Tradition einer von den Direktoren der Lateinschule geführten Direktorchronik bis in das Gründungsjahr 1764 zurück und wurde seither das Schulleben in dieser Chronik – von kurzen Unterbrechungen abgesehen – festgehalten, so gab es bis heute in der 214 Jahre alten Geschichte dieser Schule noch kein Mitteilungsblatt, das sich gleichermaßen an alle am Schulgeschehen Beteiligten wendet.

Daher entschloß sich der am 6. März 1978 neu gegründete Verein der Förderer und ehemaligen Schüler des Städt. Gymnasiums Moltkestraße zur Herausgabe einer Informationsschrift: „Schwarz auf Weiß“. Der jetzige Verein entstand aus einer Fusion des 1954 gegründeten Vereins der Freunde und Förderer des Städt. Gymnasiums (Jungengymnasium) und des seit langem bestehenden Vereins der Ehemaligen. Die Zielsetzung des neuen Vereins wurde um die Kontaktpflege der Ehemaligen untereinander und mit der heutigen Schule erweitert, wobei die beiden Hauptanliegen weiterhin von großer Bedeutung sind: die Unterstützung der Schule einerseits – durch Verbesserung der Ausstattung mit Lehrmitteln und gezielte Förderung bei der Durchführung von Studienfahrten und Schüleraustausch- und die Kontaktpflege andererseits – zur Intensivierung der Begegnungen zwischen Lehrern, Schülern und Eltern.

Das jährlich erscheinende Mitteilungsblatt „Schwarz auf Weiß“ des Vereins der Förderer und ehemaligen Schüler des Gymnasiums Moltkestraße wendet sich an seine Mitglieder, an die Lehrer, Schüler und Eltern sowie an alle Ehemaligen, um sie am heutigen Schulgeschehen teilnehmen zu lassen und durch Berichte über Ehemaligenzusammenkünfte, Anekdoten und Begebenheiten vergangener Zeiten zu informieren.

In der vorliegenden ersten Ausgabe von „Schwarz auf Weiß“ sind die Satzungen des Vereins aufgeführt, damit die Mitglieder sich informieren können und möglichst bei vielen Eltern und Ehemaligen, die ihren Bei-

tritt zur Mitgliedschaft noch nicht erklärt haben, der Entschluß zur Mitgliedschaft durch näheres Kennenlernen der Zielsetzungen gefördert wird.

In „Schwarz auf Weiß“ sollen alle Gruppen: Schüler, Lehrer, Ehemalige und Eltern zu Wort kommen, wir bitten alle Beteiligten um rege Mitarbeit! Die Redaktion liegt in den Händen von Herrn Studiendirektor Kugelmeier, dem der Vorstand an dieser Stelle für seine Arbeit sehr herzlich dankt.

Eine Schule wurde und wird heute mehr denn je daran gemessen, in welcher Weise sie sich des Bildungsauftrags entledigt, junge Menschen für den Berufsausbildungsweg zu rüsten und zur Meisterung des persönlichen Lebensweges zu befähigen. Hier gilt es, aus der Vergangenheit Werte zu bewahren, Maßstäbe zu verteidigen und mit den Entwicklungen der Gegenwart Schritt zu halten. Daß diese Synthese in ganz besonderer Weise am Städt. Gymnasium Moltkestraße vollzogen wird, zeigt zum Beispiel die steigende Integration von Schüler- und Elternverantwortung im schulischen Bereich und nicht zuletzt im Zustandekommen und Erscheinen dieses Mitteilungsorgans am Gymnasium Moltkestraße: ein Stück Mitwirkung und Demokratie, die heute mehr denn je gefordert werden, wird hier praktiziert.

Der Vorstand dankt hier sehr herzlich dem Schulleiter, Herrn Oberstudiendirektor Schönath, dessen Initiative die geglückte Fusion beider Vereine sowie die Erstellung der jährlich erscheinenden Mitteilungsblätter zu verdanken ist.

Ad multos annos – „Schwarz auf Weiß“!

Dr. Marianne Herzog

Dr. Marianne Herzog

Gummersbach, im Oktober 1978

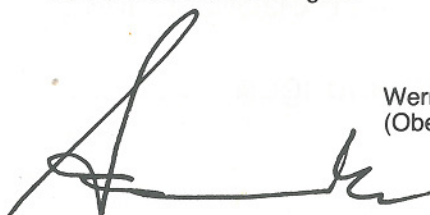
Grußwort des Schulleiters

Die Schule dankt dem Verein der Förderer und ehemaligen Schüler für die durch dieses Mitteilungsblatt geschaffene Möglichkeit, Verbindung zu halten mit allen Personen, denen unsere Schule am Herzen liegt, nicht zuletzt mit den ehemaligen Schülern.

Ich grüße deshalb alle Mitglieder des Vereins, der sich neben der Förderung des Unterrichts durch die Verbesserung der Lehr- und Lernbedingungen die Pflege dieses Kontaktes zum Ziel gesetzt hat.

Vielleicht gelingt es uns, die Möglichkeit der Selbstdarstellung, die dieses Mitteilungsblatt bietet, dazu zu nutzen, daß allen Freunden unseres Gymnasiums die heutige Schule in ihrer veränderten inneren und äußeren Gestalt verständlicher gemacht und dadurch nähergebracht wird.

Ich bin sicher, daß der durch den Verein und durch dieses Mitteilungsblatt bewirkte Kontakt im Geben und Nehmen für alle Beteiligten Gewinn bringen wird, insbesondere für die Schule, die in dieser Zeit des Umbruchs, in der die Stürme eingebrochen sind in die Stille der „pädagogischen Provinz“, nicht nur der materiellen Förderung, sondern auch der geistigen und moralischen Zuwendung und Abstützung bedarf. Der Verein ist imstande, ihr beides zu geben, damit sie aus dieser Zeit der in vielen Bereichen notwendigen Reformen sicherlich nicht unverändert, aber doch im Tiefsten unbeschadet hervorgeht.



Werner Schönath
(Oberstudiendirektor)

Chronologisches

I. Lehrerkollegien

- 1) Das Lehrerkollegium der 60er Jahre (ab 1959, nach dem Schuljubiläum) (Aufgeführt sind die Lehrer, die für längere Zeit an unserer Schule unterrichteten)

Dr. Meyer, Hermann (Schulleiter bis 1962)
Jaeger, Werner (Schulleiter ab 1962)
Dr. Kerber, Karl (Vertr. des Schulleiters)
Kauer, Karl
Heider, Wilhelm
Dr. Nagel, Karl
Potratz, Hans-Joachim
Nölker, Willy
Dr. Hanckel, Walter
Jahn, Martin
Tangermann, Heinrich
Weiler, Josef
Müller, Richard
Kirchesch, Toni
Fröbel, Hans
Sohlbach, Werner
Klemm, Horst
Kienbaum, Horst (Vertreter des Schulleiters von 1964 bis 1970)
Schönrath, Werner (Vertreter des Schulleiters von 1970 bis 1975)
Kugelmeier, Clemens
Bickenbach, Alfred

Schmitz, Lothar
Harling, Franz-Josef
Dr. Fischbach, Paul Gerhard
Marquardt, Friedhelm
Schmitz-Justen, Rolf
Dr. Dreischang, Horst
Weiland, Johannes
Dr. Schoppmann, Werner
Dr. Krüger, Egon
Volpers, Franz-Josef
Schmidt, Wolfgang
Weyland, Wilhelm
Langel, Dieter
Häger, Bernhard
Eßer, Helmut
Schneider, Johannes
Weisweiler, Bernhard
Welp, August Wilhelm
Brune, Hans
Henel, Sabine
Schaffer, Manfred
Niessen, Albert
Probst, Günter
Haas, Wolfgang
Dick, Paul-Wilhelm
Steinhaus, Hans
Koswig, Friedrich-Wilhelm
Tietz, Manfred
Rössler, Wolfgang

- 2) Das gegenwärtige Lehrerkollegium (70er Jahre)

Jaeger, Werner (Schulleiter bis 1975)
Schönrath, Werner (Schulleiter ab 1975)
Dr. Fischbach, Paul Gerhard
(Vertreter des Schulleiters ab 1975)
Kugelmeier, Clemens
Schmidt, Wolfgang
Dr. Dreischang, Horst
Bickenbach, Alfred
Reichel, Günther
Dr. Krüger, Egon
Klar, Jürgen
Schmitz, Lothar
Schmitz-Justen, Rolf
Marquardt, Friedhelm
Dr. Schoppmann, Werner
Thorwirth, Wolfgang
Weyland, Wilhelm
Langel, Dieter
Dick, Paul-Wilhelm
Niessen, Albert
Wendt, Susanne

Geißel, Kurt
Woelke, Jürgen
Fischer, Klemens
Dreher, Rolf
Dr. Höhn, Erich
Lischka, Martin
Wermes, Ursula
Wermes, Karl-Josef
Niedtfeld, Heidrun
Wegner, Irene
Dr. Freygang, Gert
Pausch, Jochen
Degener, Hermann
Dr. Felsch, Ernst-Otto
Steckelbach, Annelene
Lepperhoff, Gerd
Theis, Eckmar
Dr. Sethe, Susanne
Fröbel, Hans
Kuhn, Ernest
Henel, Sabine
Walter, Heinz-Jürgen
Leidig, Peter
Dommes, Marlies
Tetzlaff, Sieglinde
Greger, Hildegard
Ewers, Katharina
Dr. Zill, Kurt
Göttinger, Reinhard
Böcker, Kurt
Jambor, Christian
Schött, Gerhard
Witzel, Marita Louise

Vom 18. – 23. 10. 1978
BUCHMESSE IN FRANKFURT

Wir halten die
Herbstneuerscheinungen
für Sie bereit!

ao

OBERBERGISCHE BÜCHERSTUBE
ADOLF OSBERGHAUS
Gummersbach, Kaiserstraße 26



Das Lehrerkollegium im Jahr 1975

3) Lehrer, die seit 1959 im Ausland unterrichteten bzw. unterrichten:

Dr. Klingen, Leo (La Paz, Bolivien)
 Klemm, Horst (Porto, Portugal)
 Harling, Franz-Josef (Valparaiso, Chile,
 Istanbul, Türkei)
 Rössler, Wolfgang (Guayaquil, Ecuador)
 Ausländische Lehrer, die an unserer Schule unterrichteten
 Jean Brasier (Frankreich)
 George Meeker (USA)

4) Lehrer im Ruhestand:

Dr. Langerfeld, Heinrich
 Schusky, Fritz
 Tangermann, Heinrich
 Jahn, Martin
 Dr. Nagel, Karl
 Potratz, Hans Joachim
 Sohlbach, Werner
 Nölker, Willy
 Jaeger, Werner
 Heider, Wilhelm
 Fröbel, Hans

5) Lehrer, die nach 1959 verstarben:
 aus dem Kollegium Ellenbeck – Petermann – Dr. Meyer:

Dr. Fischer, Julius
 Dr. Klingbeil, Wilhelm
 Turnau, Karl
 Klingholz, Rudolf
 Hollmann, Kurt
 Dr. Schuster, Ernst
 Dr. Hanckel, Walter (1963)
 Kauer, Karl (1968)
 Dr. Kerber, Karl (1971)
 Harperath, Heinrich (1973)
 Dr. Meyer, Hermann (1975)
 Dr. Wingender, Peter (1976)

aus dem Kollegium Dr. Meyer – Jaeger:

Kirchesch, Toni (1970)
 Müller, Richard (1975)

aus dem Kollegium Dr. Meyer – Jaeger – Schönrath:
 Weiland, Johannes (1976)

ÜBER 100 JAHRE
 DAS EINRICHTUNGSHAUS
 FÜR DEN ANSPRUCHSVOLLEN
 KUNDEN

MÖBEL
 TEPPICHE
 DEKORATIONEN
 KUNSTGEWERBE

KARL WETZLAR

EINRICHTUNGSHAUS WETZLAR KG

GUMMERSBACH

Kaiserstraße 48

Telefon 221 40

II. Wichtigste Ereignisse seit 1959

- 1959 (Sept.) Schuljubiläum (50 Jahre Vollanstalt, Abitur) mit Kommers, Festzug und Schulooper
- 1962 Verabschiedung von O.-St.-Dir. Dr. Hermann Meyer, Einführung von O.-St.-Dir. Werner Jaeger
Das erste Mädchen erscheint in unserer Schule und nimmt am Unterricht der OIIIb teil. Vorvorzeichen der Koedukation!
- 1963 Verabschiedung der Herren Kauer und Jahn. Einweihung der neuen Aula „am Jungengymnasium“.
- 1964 200. Wiederkehr des Gründungstags der Gummersbacher Lateinschule.
Beginn des Schüleraustauschs mit La Roche sur Yon (Vendee).
- 1965 Verabschiedung der Herren Schusky, Tangermann, Dr. Kerber.
- 1966 Wegen seiner Verdienste um die Völkerverständigung: Verleihung des Grades eines „Chevalier dans l'ordre des Palmes Académiques“ an Dr. Karl Nagel.
Verabschiedung von Herrn Dr. Nagel.
- 1966-67 Kurzschuljahre. Umstellung auf den Schuljahresbeginn im Herbst.
- 1967 Beginn der Planungen für Neubauten der Gummersbacher Gymnasien. Planer des Neubaus „Jungengymnasium“: Architekt Dr. Bertram, Bensberg.
Offizielle Bestätigung der Schulpartnerschaft mit La Roche s/Y (Lycée Edouard Herriot/ Lycée Polyvalent).
- 1970 „Schülerstreik“ („Motivation“: Numerus Clausus...)
Erstmalige Aufnahme von Jungen und Mädchen in die neuen Sexten. Beginn der Koedukation an beiden Gummersbacher Gymnasien. Statt „Jungengymnasium“: „Gymnasium Moltkestraße“. –
Beginn der Schullandheimaufenthalte (Ski) im Bayerischen Wald.
Herr Horst Kienbaum übernimmt die Leitung des Gymnasiums Grotenbach.
- 1971 Frau Jakobowski wird „zweite Hilfe“ im Sekretariat.
- 1971 (Nov.) Umzug in das neue Schulgebäude (1. Bauabschnitt) „Abbruchfeier“ für den Altbau.
1971-72 Das 1903 errichtete Schulgebäude verschwindet. (Danach 2. Bauabschnitt.)
- 1972 Beginn der Planung für eine Neugestaltung der gymnasialen Oberstufe.
- 1973 Verabschiedung der Herren Müller, Nölker, (Fröbel).
- 1974-75 Einführung der „differenzierten Sekundarstufe II“ (Auflösung des Klassenverbandes; Unterricht in Grund- und Leistungskursen; Kooperation mit dem Gymnasium Grotenbach).
Verabschiedung der Herren Potratz und Sohlbach.
- 1975 (Sept) Tod von Oberstudiendirektor Dr. Hermann Meyer.
(Nov.) Verabschiedung von Herrn O.-St.-Direktor Werner Jaeger und von Herrn St.-Dir. Wilhelm Heider.
O.-St.-Dir. Werner Schönrath neuer Schulleiter.
- 1976 Verleihung der „Palmes Académiques“ an Herrn Schönrath.
- 1976 Letztes Abitur nach der „alten Ordnung“.
(Juli) „Tag der offenen Tür“.
- 1977 (Juni) Schulfahrt an den – und auf dem Rhein (die ganze Schule mit Sonderzug und Schiff).
Erste Abiturprüfung nach der neuen Prüfungsordnung der „differenzierten Sekundarstufe II“.
Beginn einer Schulpartnerschaft mit West Covina (Californien).
- 1978 10-Jahresfeier der Städtepartnerschaft mit La Roche s/Y.
Verabschiedung von Herrn Fröbel.
Frau Sadowski wird Nachfolgerin von Frau Linde im Sekretariat.
Verabschiedung von Frau Linde.
(ab 1.8.) Durchführung des Schulmitwirkungsgesetzes.
(28.8.) Diskussion mit Kultusminister J. Girgensohn in der Aula.
(20.9.) Erste „Schulkonferenz“, im Rahmen des neuen „Schulmitwirkungsgesetzes“.

III. Notizen

- Im September 1977 wurde unser Kinderchor Landessieger im Wettbewerb „Jugend singt“ unter der Schirmherrschaft des Kultusministers in Mönchen-Gladbach. Damit verbunden war die Mitwirkung in einem großen Abschlußkonzert am 5. November 1977, das vom WDR übertragen wurde.
Das diesjährige Abschlußkonzert des Wettbewerbs findet am 5. November 1978 im Bühnenhaus Gummersbach statt.
- Herr Dr. Ottmar Kohler, bekannt geworden als der „Arzt von Stalingrad“, dankte seiner ehemaligen Schule (der früheren „Oberrealschule“ Gummersbach) für die Glückwünsche zu seinem 70. Geburtstag (Juni 78).
Herr Dr. Ottmar Kohler wohnt jetzt in Idar-Oberstein.

hifi-studio

Meisterbetrieb –
Servicewerkstatt

kaillux

Das Fachgeschäft für Einbauküchen

Inh. W. u. J. Kail
EKZ Bergischer Hof
5270 Gummersbach 1
Telefon 0 22 61/6 70 77



24. Juni 1978:

Verabschiedung von Frau Linde

(Ansprache von O.-St.-Dir. W. Schönraht)

Liebe Frau Linde!

Nach der offiziellen Verabschiedung durch Ihren Dienstherrn kommt es einem Vertreter unseres Hauses zu, den engeren Bereich auszuloten, in dem Sie seit über 23 Jahren tätig sind. Das ist fast ein Vierteljahrhundert – und wenn ein solcher Zeitraum vor einem liegt, scheint er schier unermesslich. Doch im Rückblick rückt er zusammen und läßt Konturen hervortreten, die uns vorher verborgen waren.

Sicherlich wird es Ihnen in ganz besonderer Weise so gehen, denn für Sie zählt das Ereignis, das wir begehen, zu den wichtigsten Ihres Lebens.

Vielleicht vermag es die Länge Ihrer Zeit bei uns zu veranschaulichen, wenn man feststellt, daß 5 Stadtdirektoren Ihre Dienstherrn waren (Stuplich, Vogelsang, Dr. Emde, Menke, Dr. Kochheim). Hier im Hause, auf Ihrem eigentlichen Betätigungsfeld, haben Sie unter 3 Herren gedient – heute würde man sagen: haben Sie mit 3 Schulleitern zusammengearbeitet – und wenn diese etwas „demokratischere“ Formulierung für irgendjemanden zutrifft, dann für Sie. Sie waren stets eine „Mitarbeiterin“ im vollen Sinn des Wortes, wobei die Betonung ebenso sehr auf „mit“ wie auf „Arbeiterin“ liegt. Ich habe lange genug mit Ihnen zusammengearbeitet, um beurteilen zu können, wie sehr beides zutrifft, das „Mit“ wie auch das Arbeiten.

Sie waren nie eine gewöhnliche Schulsekretärin, die sich nur in der festgesetzten Arbeitszeit für die Schule interessierte. Sie haben diese Schule als „Ihre“ Schule betrachtet und sich entsprechend für sie eingesetzt, manchmal vielleicht sogar ein bißchen zu sehr, woraus dann Konflikte entstanden, die zu bestehen waren.

Davon wissen wir beide zu berichten – und man sollte es auch heute nicht verschweigen: Als ich mein gegenwärtiges Amt antrat, gab es klimatische Störungen, die auch im Hause nicht verborgen geblieben sind. Es lag vielleicht daran, daß nicht alle Gewohnheiten des vorangegangenen Jahrzehnts Ihre Gültigkeit behalten konnten. Aber wir haben uns damals „zusammengerauft“, und es ist dann eine erfreulich angenehme Atmosphäre eingezogen, die unserer wirkungsvollen Zusammenarbeit sehr zuträglich war.

Ich muß Ihnen heute bescheinigen (und ich tue es gern), daß Ihre Kompetenz und Präzision in der Erledigung des schulischen Sekretariats mir und meinen Vorgängern stets eine gute Stütze war, um die uns Kollegen aus anderen Schulen beneidet haben, und ich füge hinzu, daß Ihre Erfahrung auf dem Gebiet der Schulverwaltung mir die erste Zeit meiner Amtsführung erheblich erleichtert hat. Dafür möchte ich mich heute bei Ihnen herzlich bedanken.

Wer mit soviel Sachverstand sein Amt verwaltet, hat auch ein gewisses Anrecht auf Individualität. Sie haben von diesem Recht im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten Gebrauch gemacht, und wenn ehemalige Schüler nach 10 oder 20 Jahren zurückkamen (was in den letzten 2 Jahren mehrfach geschah) und sich interessiert nach dem Befinden von Frau Linde erkundigten, dann kann das nur Bestätigung sein für Ihre individuelle und erfolgreiche Amtswahrnehmung.

Ich spreche diese Feststellungen zum ersten Male vor Ihnen aus, sehr geehrte Frau Linde, und ich tue es nicht ohne eine gewisse Scheu Ihrer gesunden und reifen Lebenserfahrung gegenüber. Die Worte gehen mir jedoch umso leichter von der Zunge, als wir die Gewißheit haben, daß wir in Frau Sadowski eine Nachfolgerin für Sie gefunden haben, die das Amt mit derselben Kompetenz auszufüllen im Stande ist.

Und noch ein letztes Wort sei mir gestattet. Sie haben in Ihrem Leben ein hartes Schicksal erfahren und es erfolgreich bestanden. Es ist Ihnen gelungen, nach der Flucht aus Ostdeutschland, mit ihrer minderjährigen Tochter allein auf sich gestellt, hier eine Existenz aufzubauen und Ihrer Tochter alle Vorzüge einer Erziehung und Ausbildung zuteil werden zu lassen, die sie auch unter glücklicheren Bedingungen gehabt hätte.

Ich muß Ihnen dafür, sehr verehrte Frau Linde, am heutigen Tage meine persönliche Hochachtung aussprechen.

Ich wünsche Ihnen im Namen der Schule, der Sie 23 Jahre treu gedient haben und um die Sie sich auf Ihre ganz individuelle Art verdient gemacht haben, für die künftigen Jahre alles Gute und den erfüllten (und sicherlich nicht untätigen) Ruhestand, den Sie sich durch die hervorragende Erfüllung Ihrer Lebensaufgaben verdient haben.

Playing proof!

MUSIK BERENS

Elektronenorgeln
sowie
Blasinstrumente
Gitarren
und
Noten bei

5270 Gummersbach 1
EKZ Bergischer Hof, Kaiserstraße 25

Prominenz unter sich . . .



2 Gummersbacher Schüler bei Bundespräsident Walter Scheel

Foto: Schell, Bonn

Am 24. Februar 1977 empfing der Bundespräsident die Sieger des „Bundeswettbewerks Mathematik 1976“. Unter den Preisträgern waren die beiden Schüler unseres Gymnasiums Bertold Krüger und Markus Weiland.

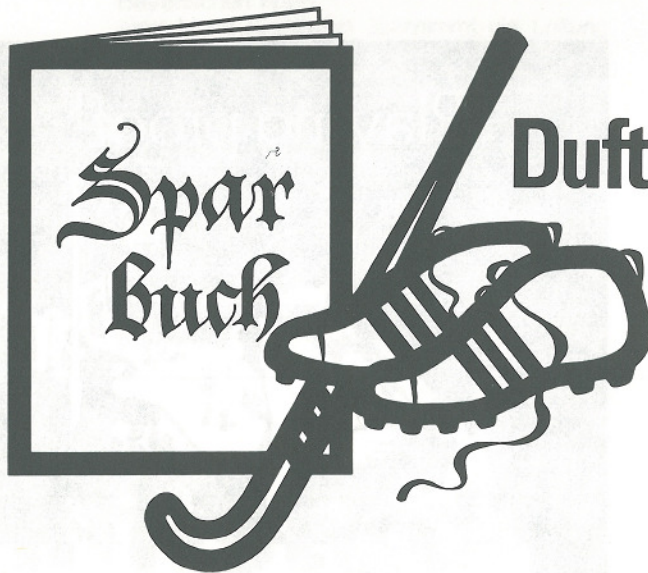
Die Presse berichtete u.a.:

„Ein wenig Beklommenheit hatte die 25 jungen Mathematikexperten zunächst ergriffen, als sie so unvermittelt dort standen, wo „normalerweise“ Staatspräsidenten sich die Klinke in die Hand geben. Doch ein vernehmliches und fröhliches „guten Tag“ und das Sprechen einer wohlgeformten Begrüßungsrede ließ schnell die Beklommenheit weichen.

Statt dessen galt es Mozart zu lauschen: ein Bläser-Quintett, dargeboten von Stipendiaten der Orchester-Akademie des Philharmonischen Orchesters Berlin unter der Leitung von Dozent Horst Goebel.

Bei Orange- und Traubensaft, Portwein und Sherry traf man sich dann im blau getäfelten Empfangszimmer des Bundespräsidenten zum Plausch. Bildungspolitik und Kernenergie standen im Mittelpunkt ...

Ein Ende machte Sohn Simon-Martin der gemütlichen Runde: minutenlang hing er am Ohr seines Adoptivvaters und machte ihm wohl klar, daß nun auch die Familie ein Recht auf Papa habe.“
(KR/OVZ)



Dufte Sache...

ganz dufte Sache, so ein Sparkonto bei der Deutschen Bank. Auch wenn man regelmäßig nur ein paar Mark sparen kann ... das schafft ganz schön. Ein Krösus wird man nicht. Aber man hat etwas auf der hohen Kante und kann sich hin und wieder einen Wunsch erfüllen. Und die Eltern legen eher was zu, wenn man selbst gespart hat.



Fragen Sie die
Deutsche Bank

Filialen in Gummersbach, Bergneustadt,
Engelskirchen, Meinerzhagen und Waldbröl



Mit wem mag sich unser ehemaliger Gymnasialpfarrer, Herr Prälat Bernhard Häger, hier wohl unterhalten?

(Ort und Zeit des Gesprächs: Venedig, 1974)

Unsere Stadt verändert ihr Gesicht...

Als wir, das heißt unsere Familie, nach Gummersbach zogen, taten wir das in der Absicht, vor der Stadt zu fliehen. Wir wollten weg von den Abgasen und den Wohnsilos. Kurz, wir wollten auf's Land. Gummersbach war da sehr gelegen. Es erschien wie ein lebenswürdiges altes Städtchen, umgeben von verträumten Dörfern, eingebettet in Seen und Wälder. Wir hatten unser Paradies gefunden.

Leider hat sich dieses Paradies seitdem stark verändert. Wenn man von verträumten Dörfern spricht, sind die Leute beleidigt. Wenn man von Gummersbach sagt, es sei ein lebenswürdiges altes Städtchen, lachen die Leute und erklären einen für schrullig. Aus dem „ländlichen Paradies“ ist eine Stadt geworden. Die Leute wollen mehr, sie streben nach Höherem. Mit einer Baulust, die schon fast an Besessenheit grenzt, macht man sich ans Werk. Protzig und geradezu höhnisch stehen mehrstöckige Bauten, wie zum Beispiel das EKZ, wie Fremdkörper in der Umgebung. Es ist, als ob die Städteplaner zeigen wollten, wie Gegensätze aussehen. Auf einmal ist nichts mehr gut genug. Man fühlt sich zurückgeblieben mit dem alten, häßlichen Rathaus. Also – ein neues, schönes prunkvolles muß her. Eins, zu dem man „aufblicken“ kann. Aufblicken – im wahrsten Sinne des Wortes. Es wird auch nur wieder eines dieser modernen, hochstöckigen, zigarrenschachtelartigen „Häuser“ sein. Für dieses schöne Machwerk der besonders feinfühligten Städteplaner mußte der altvertraute und liebevoll mit einem Spitznamen benannte Gummibahnhof weichen. Bäume fielen, und die ganze Herrlichkeit war dahin. Dafür, so tröstet man die Bürger, kommt ein schöner, neuer, moderner Busbahnhof an die Stelle der Post, die ja sowieso nicht mehr auf dem neuesten Stand sei.

Die alte Post wird also abgerissen. Na ja, das Abreißen ist ja nichts Neues. Man muß sich halt daran gewöhnen, daß man in irgendein Haus hinein will und auf einmal vor einem Bauzaun steht. Das ist der „Fortschritt“. Dafür muß man schon mal einige Unannehmlichkeiten in Kauf nehmen. Das lebenswürdige Städtchen gehört sowieso bald der Vergangenheit an.

Es fragt sich nur, ob die Menschen jetzt zufrieden sind. Sind sie glücklich, wenn sie sehen, daß „ihre“ Grünanlagen einem Betonklotz weichen müssen? Freuen sie sich, wenn sie sehen, daß das freundliche alte Haus, in dem sie selber einmal als Kind gewohnt haben, abgerissen wird, weil eine Straße breiter gemacht wird?

Um die Leute, die diesen Fortschritt nicht gerade begrüßen, nicht aufmerksam zu machen, malt man besonders schöne Häuser an (wann werden die wohl abgerissen?), veranstaltet Schützenfeste und Jahrmärkte wie zum Beispiel „Gummersbach anno dazumal“. Was soll das darstellen? Es ist doch auch nicht mehr als ein schönes Bedauern. Man kann leider nicht mehr übersehen, daß Gummersbach gerne Stadt spielen möchte. Wer sein „ländliches Paradies“ behalten will, kämpft vergebens.

Ja, die Stadt hat ihr Gesicht verändert, aber kann man sein Gesicht nicht auch zum Negativen verändern? So wie ein zu stark geschminktes Gesicht auch häßlich sein kann...?

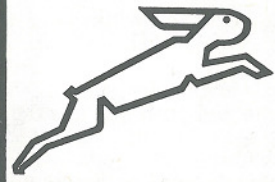
Andrea Krajewski

DAS HAUS DER BÜROEINRICHTUNGEN

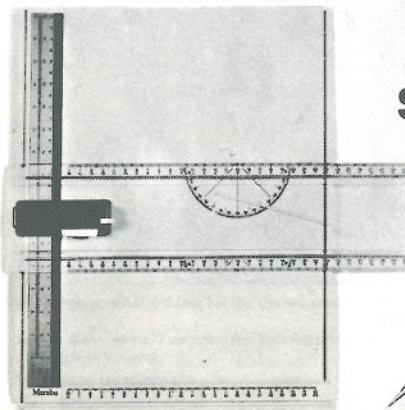
5270 Gummersbach 1 Büro u. Ausstellung:
Postfach 1440 Niederseßmar
Wilhelmstraße 20 Gummersbacher Str. 44

Tel.: (02261) 22217/22218
22845-22856

EUGEN HAAS



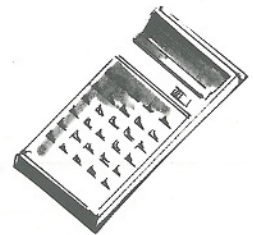
Zeichnen



Schreiben



Rechnen



für Schule und Beruf

Schulpartnerschaften und Studienreisen...

„Westward Ho“

Schulpartnerschaft mit der kalifornischen Edgewood-Highschool

Von der lokalen Presse hier wie dort reichlich kommentiert, brach am 10. März 1978 eine 13köpfige Schülergruppe unter Leitung von Frau Linde und OStR Woelke zum weitesten Schulausflug in der über 200jährigen Geschichte unseres Gymnasiums auf: zum Gegenbesuch der als Schulpartner in Aussicht genommenen Edgewood Highschool in West Covina/Südkalifornien.

Nachdem der an unserer Schule tätige amerikanische Lehrer Ernest Kuhn M. A. schon mehrere Jahre lang Austauschprogramme mit verschiedenen Schulen, vor allem an der Ostküste, durchgeführt hatte, knüpfte er 1970 engere Bande zu „Edgewood High“ im fernen Kalifornien. 1977 kam dann eine 20köpfige Schülergruppe zu uns nach Gummersbach, und in den Osterferien 1978 waren wir an der Reihe und starteten zu einem dreiwöchigen Gegenbesuch Richtung Westen.

Nach zwei Tagen im hektisch-interessanten New York – zwar bei bestem Wetter, aber doch hohen Schneebergen entlang der schattigen Straßenschluchten – kamen uns Palmen und bunte Blütenpracht von sunny California so recht paradiesisch vor. Und die nächsten drei Wochen hielten, was der überaus herzliche Empfang versprochen hatte.

Unser Aufenthaltsprogramm wurde vor allem durch drei Bereiche bestimmt. Die erste und letzte Woche besuchten wir mit unseren amerikanischen Gastgebern den Unterricht der Edgewood Highschool. Auf Einzelheiten einzugehen, würde den Rahmen dieses Berichtes sprengen; doch sei gesagt, daß

die kontaktfreudige, aufgeschlossene Art der Amerikaner, aber auch unsere durchweg vorzüglichen Sprachkenntnisse uns viele interessante und stimulierende Einblicke in ein dem unseren verwandtes und doch sehr verschiedenes Schulsystem ermöglichte.

Die Nachmittage gehörten in der Regel privaten Unternehmungen, wozu das Umland (z. B. Pazifik-Küste, Los Angeles) reichlich Ziele bot; die einwöchigen Osterferien konnten zusätzlich noch von den meisten zu Reisen genutzt werden, die bis nach Mexiko, San Francisco oder in die Wüsten Südkaliforniens und Arizonas führten.

Daneben aber hatte unser amerikanischer Partner Ronald Spence ein interessantes Programm organisiert, das uns z. B. zum Caltech Jet Propulsion Lab in Pasadena brachte (von wo die amerikanischen unbemannten Raumflüge kontrolliert werden), zu den Resten des alten spanischen Dorfes Los Angeles, nach Disneyland, aber auch in das Rathaus von West Covina und durch die Arrestzellen des Police Departments.

Diese Reise, für die den Schülern lediglich die Flugkosten entstanden (und die moralische Verpflichtung, im nächsten Jahr einen Edgewood-Schüler zu betreuen), war sicher für jeden der Beteiligten ein Erlebnis von bereichernder und prägender Kraft – schon aus diesem Grunde ist der sich anspinnenden Schulpartnerschaft Erfolg und Dauer zu wünschen.

Jürgen Woelke

„Grenzsituation“

Impressionen von einer Studienfahrt der 13 nach Prag, 1978

Freitag, 18. 8. 78 Grenzübergang Waidhaus

Unmittelbar vor der Grenze, zwischen deutscher Zollstation und dem Grenzflüßchen drei Stunden Wartezeit. Auf tschechischer Seite ein rot-weiß gestrichener schwerer Stahlträger zwischen zwei Betonblöcken, der die Straße sperrt und sich nur in Richtung tschechisches Territorium öffnen läßt. Bedient wird er durch zwei braun uniformierte Grenzsoldaten mit lässig umgehängter Maschinenpistole. Geöffnet wird die Sperre nur auf Wink oder Zuruf von der Grenzstation. Die Straße macht eine leichte Biegung nach links und steigt stark an. Auf halber Höhe die tschechische Grenzstation. Tschechische Lastwagen fahren an der wartenden Schlange vorbei, Lastwagen mit TIR-Kennzeichen werden ebenfalls von den tschechischen Grenzposten vorgewinkt, dann Lastwagen. In halbständigen Pausen dürfen jeweils sechs Personenwagen kontrollieren, die sehr genau kontrolliert werden. Am längsten warten die Busse. Schließlich müssen die Visa und die Reisepässe aller Businsassen kontrolliert und verwaltungsmäßig erfaßt werden. Die Wartezeit ist wohl normal.

Und dennoch: Es entsteht der Eindruck, als würde willentlich langsamer abgefertigt. Die Grenzbeamten auf der tschechischen Seite machen Mittagspause, trotz der kilometerlangen Schlange. Kann man diese Pause nicht schichtweise überbrücken? Die tschechischen Grenzbeamten blättern jede Zeitung und Zeitschrift sorgfältig durch, — und nehmen sie dann an sich. Die Schüler haben in weiser Voraussicht alle Zeitschriften und Zeitungen schon vor der Grenze aus dem Bus entfernt. Schließlich sind die Zeitungen voll von Darstellungen, die sich mit dem Einmarsch der Soldaten des Warschauer Paktes in die Tschechoslowakei beschäftigen. Am 21. 8. 78 jährt sich dieser Tag zum zehnten Mal, eine besondere Art von »Jubiläum«, ausgerechnet während unseres Aufenthaltes.

Im übrigen werden die Pkw's, in denen sich solche Zeitungen oder Zeitschriften befinden, besonders gründlich kontrolliert.

Ein Fiat-Fahrer aus Nürnberg schraubt nacheinander alle vier Räder seines Wagens ab. Von den vorderen Plätzen rechts im Bus hat man während der Wartezeit Gelegenheit, seine Bemühungen sozusagen Schraube um Schraube zu beobachten.

Die Grenzposten wiederum beobachten uns mit dem Fernglas aus nächster Nähe.

Der einsteigende Paßbeamte ist relativ höflich, aber kurz angebunden. Er ärgert sich, daß die dritten Visaabschnitte, in die man Wertgegenstände einträgt (mitgeführte Photoapparate u. ä.), nicht vollständig ausgefüllt sind. „Sie noch drei Stunden warten wollen? Schnell, schnell!“ sagt er. Die Schüler bemühen sich.

Während der Registrierung unserer Visa fährt ein Lastzug mit TIR-Kennzeichen links an dem Bus vorbei, schwenkt dann ein und hält. Der Fahrer verschwindet rechts neben seinem Gefährt am Straßenrand. Ein älterer Zollbeamter geht kurze Zeit später dem Fahrer nach und bückt sich kurz, geht dann zurück zum Kontrollhäuschen. Seine linke Hosentasche bauscht sich, grobe Umrisse einer Flasche sind zu erkennen. Der Lkw-Fahrer wird sehr schnell abgefertigt, schon nach etwa fünf Minuten fährt er weiter.

Der Bus darf fahren. Unter einer Brücke mit Wachtürmen auf der Höhe der Kuppe geht es weiter, einen Kilometer etwa, bis zur zweiten Sperre, ebenfalls mit Stahlträger und Betonblöcken. Hier warten die ausreisenden Kfz. Neben der Straße Stacheldraht, ein Zaun, ein sorgfältig gegogter Bodenstreifen davor.

Etwa 10 km hinter der Grenze eine kurze Fahrtpause: Man vertritt sich an einem Waldrand die Beine und erledigt andere Geschäfte. In nächster Nähe eine Art Kiste für Streumittel. Plötzlich beginnen die Schüler zu flüstern, nachdem sie sich vorher normal unterhalten haben: In der Kiste sitzt jemand, beobachtet durch einen etwa zehn Zentimeter breiten Schlitz, den eine Klappe freigibt, und gibt offensichtlich per Funk irgendetwas weiter. Die Schüler drängen in den Bus. Auf der Weiterfahrt Rätselfragen über die Funktion dieses Beobachtungspostens.

Auf der Rückfahrt wird ein weiteres Beobachtungshäuschen entdeckt. Die Vermutung liegt nahe, daß die Fahrtzeiten der Kfz durch diese Beobachtungsstationen kontrolliert werden, — es ist der letzte Wald vor der Grenze. Liegt die Durchfahrzeit über einer gewissen Norm, wird das Fahrzeug an der Grenze wohl besonders sorgfältig kontrolliert, weil es in dem Wald einen illegalen Grenzgänger aufgenommen haben könnte.)

Das Würfelmuster der Felder Bayerns verschwindet in der Tschechoslowakei; an seine Stelle treten große einförmige Flächen, für deutsche Verhältnisse riesige Flächen. Das Getreide ist oft mit grünen Pflanzen durchwuchert.

Pilsen, die Skoda-Werke. Endlose Neubausiedlungen (wie später in Prag) aus Fertigbauteilen. Die Gleichförmigkeit der Wohngebäude irritiert. Im Stadtkern selbst dunkle graue Häuser. Vor den Skoda-Werken ist die Straße unterbrochen, eine provisorische Umgehung aus Betonplatten steht dem Verkehr zur Verfügung. Kommentar aus dem Bus: „Härtetest für Skoda-Wagen“. An den Häuserwänden oft Parolen auf rotem Grund.

Hermann Degener

„Wir Deutsche werden die Demokratie nur handhaben können, wenn wir sie in der Schule gelernt haben, bescheiden, nüchtern, einfach und klar, so wie wir schreiben, lesen und rechnen gelernt haben.“

Theodor Eschenburg

(zitiert von Kultusminister J. Girgensohn in der Einleitung zur Diskussion über das neue Schulmitwirkungsgesetz, am 28.8.1978)

Deutsch-französische Schulpartnerschaft zwischen dem Gymnasium Moltkestraße Gummersbach und dem Lycée Mixte Polyvalent in La Roche-sur-Yon

In der Zeit vom 5. bis 16. September 1978 erwiderte eine franz. Schülergruppe der Partnerschule unseren Besuch in La Roche s/Yon vom Oktober 1977.

Betreuer unserer 33 Gäste (19 Mädchen, 14 Jungen, Alter zwischen 16 und 18) waren diesmal die Deutschlehrer Frau Fort und Herr Berton.

Das Programm wurde wie geplant durchgeführt und fand bei allen Beteiligten ein positives Echo, die Maßnahme kann als gelungen und erfolgreich bezeichnet werden.

Leider ist es — im Gegensatz zu früheren Jahren — nicht mehr möglich, einen Sonderstundenplan für die franz. Schüler einzurichten, da die Unterrichtsverteilung an unserer Schule wie auch die Mehrarbeitsregelung dies organisatorisch nicht mehr zulassen. Dementsprechend beschränkte sich die Vervollkommnung der Deutschkenntnisse der jungen Franzosen auf die Hospitation am Unterricht ihrer deutschen Partnerschüler. Da jedoch dem persönlichen Kontakt mit Gleichaltrigen und dem Leben in deutschen Familien gleiche Bedeutung zukommt, ist das o.a. Manko nicht so gravierend.

Das Fahrtenprogramm war — wie bisher — nicht Hauptsache des Aufenthaltes, sondern diente zu seiner Abrundung.

Paul Wilhelm Dick

Auch eine „Studienreise“ ...

Hallo Fans!
Viele Grüße aus Helgoland Euch Euer Karsten.
Die übrigen Helgoländer sind ganz meine Kragenweite. Die Anreise war schon große Klasse.
Windstärke 5 und hohe Wellen. Alle die, die nicht ein bisschen seefest waren, konnte man auf der Toilette wiederfinden. In der Insel angekommen, wurden wir mit den Ausboot-Kähnen abgeholt, weil die Schiffe nicht ganz an die Insel herankommen. Bei jeder Welle kam eine ordentliche Menge Wasser in's Schiff.
Die Helgoländer lassen eben keinen mit ungewaschenen Füßen auf die Insel. Alle stürzten in die Geschäfte, holten sich neue Strümpfe, um bei der Abfahrt wecheln zu werden. Das war die ganze Anreise.
Die Insel selbst ist schön, sauber, und langsam läßt sich die Sonne hinter den Regenwolken blicken. Bis Dienstag waren es 12°C, doch das Thermometer steigt. Doch nun zu Euch.
Ich sähe auf Euch, daß Ihr die Lehrer bis zum Neugris Serienmäßig ärgert. (und bringt Herrn Böcker mal tüchtig aus seinem Hippofhytmus raus) Das war's Wieder 5 Minuten weniger Englisch.
Bis bald.

Euer.....
.....na wer wohl?

Euer (kleiner) Helgomann.

P.S. Und natürlich nicht zu vergessen: herzliche Grüße an Dr. Schoppmann, Herrn Schönrat und Herrn Schmitz-Justen.

(alias Karsten Wolfewicz)



**Erzquell
Pils**

Quellfrisch gebraut — Erzrichtig!

**Zunft
KÖLSCH**
Der zünftige Schluck.

ERZQUELL BRAUEREI BIELSTEIN, HAAS & CO. KG.

Schüler, Eltern und Lehrer

des Gymnasiums Moltkestraße in Gummersbach
laden alle ehemaligen Schüler dieses Gymnasiums und seiner Vorgänger (Jungen-Gymnasium, Oberrealschule)
sowie alle Eltern der gegenwärtigen Schüler ein zum

Schulfest

am 28. und 29. Oktober 1978
in allen Räumen der Schule einschließlich Aula und Sporthalle

Rahmenprogramm

(Ein Faltblatt mit dem detaillierten Festprogramm liegt am 28. Oktober für jeden Festteilnehmer bereit)

Samstag, 28. Oktober 1978:

- ab 9.00 Uhr: Präsentation der Schule mit Hausbegehung in allen Fachbereichen — Filme aus der Geschichte der Schule — Ausstellung von Photos und Produktion des Kunst- und Textilgestaltungsunterrichts — Musikdarbietungen — Möglichkeit zum Ausruhen in verschiedenen Räumen und Sitzcken mit Bewirtung (Imbiß und Getränke)
- 10.30 Uhr: Begrüßung der Gäste in der Aula
- 11.30 Uhr: Vorstellung der neuen Sporthalle mit besonderen Darbietungen
- 15.00 Uhr: Aufführung der Spielschar in der Aula
Erich Kästner: »Pünktchen und Anton«
- ab 17.00 Uhr: Treffen der Ehemaligen in allen Räumen des Hauses
- ab 19.00 Uhr: Möglichkeit zum Abendimbiß im Hause (heiße Würstchen und kaltes Buffet)
- ab 20.00 Uhr: Geselligkeit im ganzen Haus — Musik und Tanz an verschiedenen Stellen für unterschiedlichen Geschmack — Ausschank von Getränken aller Art auf allen Stockwerken — Ausklang gegen Mitternacht (oder später)

Sonntag, 29. Oktober 1978:

- 11.00 Uhr: Matinee-Vorstellung in der Aula: Wiederholung der Spielschar - Aufführung des Vortages (Kästner, Pünktchen und Anton)
- 9.00 - 13.00 Uhr: Möglichkeit zur Besichtigung der Schule und der Ausstellungen (für alle, die am Samstag keine Gelegenheit dazu hatten)

Nachmittags und abends:

Gelegenheit zum Treffen der Ehemaligen außerhalb der Schule

Da für das Treffen der Ehemaligen außerhalb der Schule der Sonntag vorgesehen ist, wird ganz herzlich gebeten, am Samstag von der Möglichkeit des Treffens im Hause reichlich Gebrauch zu machen. Die Schule wird bemüht sein, sowohl dem Bedürfnis nach zünftigem Klassentreffen als auch nach heiterer Geselligkeit bei Musik und Tanz Rechnung zu tragen. Für die Vorbereitungen wird es uns von großer Hilfe sein, wenn Sie sich der kleinen Mühe unterziehen, den anhängenden Abschnitt ausgefüllt zurückzusenden an das

Sekretariat des Gymnasiums Moltkestraße,
Moltkestraße 27, 5270 Gummersbach 1

Bitte möglichst sofort, spätestens bis zum 23. 10. 78 zurücksenden

Am Schulfest des Gymnasiums Moltkestraße (vormals Jungengymnasium bzw. Oberrealschule) Gummersbach
am Samstag, den 28. 10. 78/Sonntag, den 29. 10. 78 nehme ich mit Personen teil.

Name und Adresse

Zutreffendes bitte ankreuzen:

- Ehemaliger Schüler
- von bis
- Abitur 19.....
- Schülereltern
- (Klasse(n)

PFERD- über 4.000mal

4207 Werkzeuge mit
235 Antriebsmaschinen und Ergänzungszubehör bilden das PFERD-Programm:

Ein Systemangebot aus einer Hand zum Feilen, Fräsen, Schleifen, Polieren, Trennen. Von 2 bis 1250 mm Durchmesser (kleinster Hartmetallfräser und größte stationäre Trennscheibe).

PFERD

Für alle Werkstoffe und wirtschaftliche Problemlösungen.



August Rüggeberg
5277 Marienheide



LONDON 1978

Am 16. August dieses Jahres machten sich eine 14-köpfige Schülergruppe unserer Schule und drei erwachsene Begleitpersonen (Herr Langel und das Ehepaar Schmitz) auf, um in London den »Duft der großen weiten Welt« zu schnuppern. Elf Tage waren angesetzt, um die britische Metropole mit allen ihren Sehenswürdigkeiten und touristischen Attraktionen kennenzulernen. Daß London davon mehr als genug hat, bekamen die (manchmal doch recht kultur-müden) Schüler bald an ihren Füßen zu spüren. Denn schließlich nannte sich das Ganze ja »Studienfahrt«, und so rollte unter der souveränen Regie von Herrn Langel Tag für Tag ein Besichtigungs- und Ausflugsprogramm ab, das auch die Geduld des kulturhungrigsten Schülers auf die Probe stellte: das für einen Londonbesuch schon fast obligatorisch gewordene Wachfigurenkabinett der Madame Tussaud fehlte ebensowenig wie der Tower, St. Paul's Cathedral, Westminster Abbey, The House of Parliament, The Changing of the Guard, die National Gallery, das Britische Museum – um nur einige zu nennen. Zweimal verließ man auch London zu ganztägigen Ausflügen nach Windsor und Eton und in die Universitätsstadt Cambridge.

Wer nach dem offiziellen Tagesprogramm noch Lust und Kraft hatte, stürzte sich ins Nachtleben Londons, das durch eine Fülle von Theatern, Kinos und Pubs immer interessant war.

Trotz endlosem Schlangestehen vor den oben genannten Gebäuden und trotz endlosen Führungen durch die oben genannten Gebäude gab es am Ende nur zufriedene Gesichter, denn die meisten hatten sich in den vielen Straßenmärkten und Geschäftsstraßen mit »Klamotten aller Art« eingedeckt und begannen die Rückreise schwerer bepackt als auf der Hinreise. Außerdem war es für viele sehr interessant, einmal Leute mit einer anderen Mentalität kennenzulernen.

Und so lautet das Fazit für die meisten: Es war zwar anstrengend, aber schön.

Thomas Weifenbach

In eigener Sache ...

Leider konnten nicht alle ehemaligen Schüler des Gymnasiums bzw. der früheren Oberrealschule Gummersbach erreicht werden. Da jedoch unser Haus allen offen steht, die einmal in seinen Mauern »arbeiteten« (ob mit oder ohne Abitur), bitten wir jeden, der einen »Unerreichten« kennt, unsere Einladung zum »Oktoberfest« (und auch zum Beitritt zum Verein) an ihn weiterzugeben.

Außerdem beabsichtigt der Vorstand des Vereins der Förderer und ehemaligen Schüler, ein Mitgliederverzeichnis herauszugeben. Im Interesse einer erfolgreichen Kontaktpflege bitten wir, den Verein über Wohnsitzwechsel oder Änderungen in den Personalien zu unterrichten und Ihnen bekannte Anschriften ehemaliger Mitschüler uns mitzuteilen.

Der Vorstand
Verein der Förderer und ehemaligen Schüler des
Städt. Gymnasiums Moltkestraße e. V.
Moltkestr. 27 · 5270 Gummersbach 1

Anno 1774:

Gegen übertriebene Studirsucht

Von Gottes Gnaden, LUDWIG, Landgraf zu Hessen

Es hat bishero die mehrfältige Erfahrung gezeigt, was massen viele Söhne Unserer Bürger und Unterthanen sich dem Studiren gewidmet, ohne daß von ihnen überleget worden, ob sie hierzu gehörige Fähigkeiten und andere erforderliche Hülfsmittel besitzen.

Durch nichts anders, als durch bloßen Übermuth und niedrig mißverstandenen Stolz ihrer Eltern gereizet, geschieht hierdurch, daß der Ackerbau, Künste und Professionen vernachlässigt, Unsere milde Kassen beständig mit Abgaben belästigt und andere, von Jugend auf erzogene und zu den Wissenschaften durch ihre Talente bestimmte würdige Leute verdrängt und in ihrem Lauf aufgehalten werden.

Gleichwie Wir nun dieser übertriebenen Studirsucht nach dem Beispiel anderer Unserer benachbarten Reichsmitstände Einhalt zu thun uns bewogen, mithin hierdurch zu verordnen gnädigst gut finden, daß künftig niemand von Bürgern und Bauern seine Kinder von der gemeinen Handthierung ab- und zum Studiren erziehen lassen solle, er habe dann zuvorderst hinlängliche Bescheinigung von ihren Fähigkeiten beigebracht und Unsere Einwilligung dazu erhalten, dergestalt, daß diejenige, die sich demohngeachtet ohne dieses zum Studiren widmen werden, schlechterdings weder zu einem Stipendio zugelassen, noch jemalen sich Hoffnung machen sollen, in Unsere Dienste befördert oder angestellt zu werden. Also befehlen Wir demnach, daß diese Unsere wohlgemeinte Landesväterliche Verordnung zu jedermanns Wissenschaft nicht nur von den Kanzeln verkündiget und solche den Intelligenz-Blättern inserirt, sondern auch darüber stracklich gehalten werden solle.

Urkundlich Unsers hierauf gedruckten fürstl. geheimen Insiegels.

Darmstadt den 12ten Sept. 1774.

Ad speciale Mandatum SERENISSIMI.

fürstl. Hessische Präsident, Canzlar und geheime Rätthe daselbsten.

Diese Verordnung wurde am 30. April 1790
zu Darmstadt von Landgraf Ludwig X. erneuert.

tempora mutantur

Es ist etwas Eigenartiges um die Zeit:

liegt das Leben vor einem, erscheint es unglaublich lang und sein Ende ist kaum abzusehen, ist die Zeit vorübergegangen, so fragt man sich, wo sie geblieben ist und das Psalmwort findet sich bestätigt, daß das Leben schnell dahin gefahren ist, „als flögen wir davon“.

Wir hatten auch dieses Wort auf der Schule sehr schön gelernt, als Wahrheit hatten wir es nicht erkannt, jedenfalls dachten wir nicht daran, an jenem 29. Februar 1928, als wir, damals noch schwarz gewandet, vor dem ebenso feierlich gekleideten Lehrerkollegium standen. Leiter der Oberrealschule war, nachdem Dr. Ellenbeck seit einem Jahr in Pension war, zu jener Zeit interimistisch Oberstudienrat Dr. Fischer. Er war der einzige mit diesem Titel an der Schule! Wir hatten seinen uns wiederholt gegebenen Rat, lieber Steine zu kloppen, als die Schulbank zu drücken, nicht befolgt, und so konnten wir am Abend des Tages vernehmen, daß wir alle – wir waren 18 – bestanden hatten.

Wir, das war die damalige Ola, 3 Mädchen und 15 Jungen. Wir wurden zwar seit Oll (heute heißt das wohl: Klasse 11) mit „Sie“ angeredet, von Volljährigkeit war aber bei uns keine Spur, und das „Zeugnis der Reife“ bescheinigte – wohl als *captatio benevolentiae* – einen Zustand, der erst später erreicht werden sollte.

Aber auch das wollten wir damals nicht glauben. Wir wurden einige Wochen später feierlich aus der Schule entlassen. Der Schulchor, den Fritz König leitete, sang wie alljährlich „Nun zu guter Letzt ...“, wir sagten den Eltern und Lehrern Dank, und hinaus ging's in das, was allgemein „Das Leben“ genannt wird.

Und dieses Leben hat uns dann in die Mangel genommen und ganz schön gebeutelt – aber das konnten wir damals nicht ahnen –.

Wir lebten 1928 in einer Zeit, die noch kaum das Radio, aber noch lange kein Fernsehen, keine Düsenflugzeuge oder gar die Raumfahrt kannte. Das Auto war für die Normalfamilie ebenso unbekannt wie Mallorca als selbstverständliches Ferienziel. Aber wir kannten noch ein intaktes Zuhause mit einem gesunden Familienleben. Die Eltern hatten noch Zeit für Ihre Kinder und deren Probleme. Unsere Erziehung war sicher in einem gewissen Umfang autoritär, der „Alte“, unser Schulleiter Dr. Ellenbeck, war hierfür lebendiges Zeugnis. Aber keiner von uns, die wir heute das goldene Abitur feiern können, hat dadurch Schaden in seiner Charakterentwicklung genommen. Wir sind, so meinen wir jedenfalls von uns, auf unserer Schule mit einem soliden Grundwissen ausgestattet worden, und wir haben gelernt, dieses Wissen zu gebrauchen und die auf uns zukommenden Fragen kritisch zu durchdenken. Wir haben aber auch gelernt, daß man, wo auch immer, nicht allein auf der Welt ist, daß man sich also einzuordnen und, wenn es sein muß, auch unterzuordnen hat.

(Stimmen der Ehemaligen . . .)

Der Vierzeiler von Rückert war für uns vor 50 Jahren eine Selbstverständlichkeit:

Willst Du, daß wir mit hinein in das Haus Dich bauen,
laß es Dir gefallen, Stein, daß wir Dich behauen.

Die Oberrealschule in Gummersbach war weit über die Grenzen der Heimat hinaus bekannt und hatte einen sehr guten Ruf. Wir wußten um diesen Ruf und nahmen darum „law and order“ dieser Schule als Selbstverständlichkeit hin. An jenem Schalttag des Jahres 1928 waren wir jedenfalls glücklich. Glücklich, weil nun die Freiheit vor uns lag. Wir hatten unter Ellenbeck gelernt, daß sie und das Himmelreich nicht von Halben gewonnen werden. Seine Schule hatte uns beigebracht, daß „Freiheit“ nur die Freiheit der sittlichen Entscheidung, nicht einen Freibrief für Ungebundenheit und Zügellosigkeit bedeutete. Wir hatten aber auch in unserem ehrwürdigen alten Schulgebäude jeden Tag den Wandspruch vor Augen, der uns mahnte, daß wir uns ans Vaterland anzuschließen hätten, da hier die Wurzeln der eigenen Kraft zu finden seien. Diese Aufforderung Schillers ist in uns haften geblieben, und auch jeder aus unserer Klassengemeinschaft hat dem Vaterland gegeben, was es von ihm verlangte, drei von uns im Krieg ihr Leben.

Das Schicksal hat uns nun über 1933, 1939, 1945 bis heute in das Jahr 1978 geführt. Jeder von uns Achtzehn hat seinen eigenen Lebensweg gehen müssen, durch Hell und Dunkel, über Höhen und Tiefen. Wir, die überlebenden Neun, können heute nur von der Erinnerung an eine glückliche gemeinsame Zeit der Entwicklung zehren und uns dankbar an die erinnern, die uns auf der Schule liebe- und aufopferungsvoll Hilfestellung geleistet haben. Diesen Dank können wir nur noch zweien unserer alten Lehrer persönlich sagen: Dr. H. Langerfeld und Fritz Schusky. Sie stehen stellvertretend für die, deren Mühen wir damals nicht richtig erkannt und eingeschätzt haben, deren Arbeit aber uns geformt und unsere Entwicklung maßgeblich mitgestaltet hat.

Es wird in späteren Heften dieser Zeitschrift noch viel zu sagen sein über die „gute alte Zeit“, über Personen und Persönlichkeiten, aber auch über Schulgebäude und Ausbildungsmethoden, die sich im Laufe eines halben Jahrhunderts grundlegend gewandelt haben. Nach wie vor steht aber der Mensch und seine Entwicklung im Mittelpunkt aller Bestrebungen auch dieser unserer Schule. Welche Bedeutung der „Geist der Zeit“ hat und was darunter zu verstehen ist, darüber kann man bei Goethe im „Faust“ nachlesen.

Übrigens: 1928 sang Otto Reutter in Berlin „In 50 Jahren ist alles vorbei“.

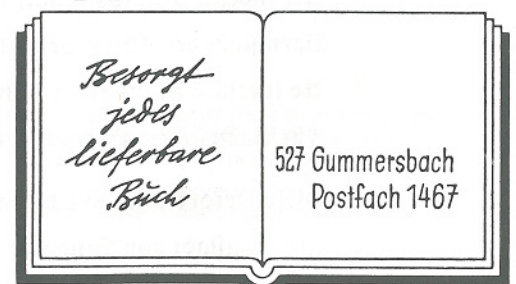
Ist wirklich alles vorbei?

Heinz Billig

Seit mehr als 50 Jahre

im Dienste der Schulen

wolfgang hahne



buchhandlung

Klassentag der O Ib von 1958 und die 26. Verleihung des Babypokals.

Organisation und Berichterstattung: Dieter Mayworm

Am 1. März 1978 konnten wir den 20. Jahrestag unseres Abiturs feiern. Gleichzeitig konnte der Babypokal unserer Klasse zum 26. Male verliehen werden.

Zwei Gründe zum Feiern, die auch noch nach 20 Jahren von allen ehemaligen Klassenkameraden freudig aufgegriffen wurden.

Wir wollten diesen besonderen Klassentag zusammen mit unseren ehemaligen Lehrern verbringen. Mit Unterstützung von Herrn Schönrrath und teilweise in detektivischer Kleinarbeit brachten wir alle Anschriften unserer ehemaligen Studienräte in Erfahrung. Von den 10 Herren, die in unserer O Ib unterrichtet haben, sind inzwischen 6 Herren pensioniert und nur noch 4 Herren im Dienst. Die 4 »Übriggebliebenen« waren sofort bereit, an unserem Klassentag teilzunehmen, während bei den Pensionären der Drang zur alten Klasse und zur alten neuen Schule nur bis zu einer freundlichen Absage unserer Einladung reichte. Obwohl wir die begründeten Absagen unserer pensionierten Studienräte (hohes Alter, angegriffene Gesundheit und weite Anreise) selbstverständlich anerkannten, bedauerten wir trotzdem, daß sie nicht in unserer Mitte weilten.

Am 25. Februar 1978 trafen sich in unserer neuerbauten alten Schule 4 Lehrer und 13 Klassenkameraden der O Ib von 1958. Wir durften in unserer Mitte Herrn Schönrrath, als unseren ehemaligen Englisch-Lehrer und jetzigen Leiter des Gymnasiums Moltkestraße, Herrn Dr. Kligen (Mathematik und Physik) mit Gattin, Herrn Fröbel (Geschichte) und Herrn Schmitz (Erdkunde) begrüßen.

Nach einer kurzen markigen Begrüßungsansprache des Hausherrn, Herrn Schönrrath, rückten wir zuerst dem kalten Buffet zu Leibe, um uns für das Tagesprogramm zu stärken.

Herr Schönrrath hatte unsere alten Klassenbücher bereitlegen lassen. Beim Durchblättern dieser »historischen Bücher« fühlten wir uns bald 20 Jahre zurückversetzt. Jede einzelne Seite der Klassenbücher war für uns ein Stück erlebte Schulzeit. Von den Zensuren bis zu den Einträgen war plötzlich alles wieder gegenwärtig. Zwanzig Jahre waren ausgelöscht.

In die Gegenwart zurückgerufen wurden wir anschließend durch die Schulbesichtigung. Unter der orts- und sachkund-

gen Führung unserer »alten Studienräte« lernten wir eine Schule kennen, die außer dem Standort mit unserer alten geliebten Penne nichts mehr gemeinsam hat. Das räumliche sowie das ausstattungsmäßige Angebot dieser Schule erschien uns hervorragend. Fast zwei Stunden gingen wir von Raum zu Raum, von Etage zu Etage und staunten. Der Rundgang wurde beendet mit einer Vorführung des alten Schulfilms, der zu unserer Schulzeit gedreht worden war. Sofort wurden wieder Erinnerungen wach, und es waren schöne Erinnerungen.

Wir setzten unseren Klassentag dann beim Kegeln im Hotel Landhaus Wirth fort. Eine Zusammenstellung sämtlicher Fotos aus unserer Schulzeit (fast 300 Stück) sorgte für eine fast lückenlose Rückerinnerung an unsere Zeit auf der Penne. Ein altes Zensurenbüchlein von Herrn Schmitz ergab weiteren Gesprächsstoff.

Die 26. Verleihung des Babypokals durch Herrn Dr. Leo Kligen an Hans Albrecht Kießling führte aus der Vergangenheit wieder in die Gegenwart.

Der Babypokal der O Ib von 1958 ist eine Stiftung unserer Klasse vom 29. 12. 1960. Auszüge aus der Satzung sind am Ende des Berichts abgedruckt.

In der Geschichte unserer Schule, die bestimmt reich ist an Ereignissen aller Art, wird dieser Pokal auch seinen festen Platz haben.

Die Aktivitäten, die zur Zeit von der Schulleitung und dem Verein der Freunde und Förderer ausgehen, zum Zweck der Kontaktpflege zwischen Schule und Ehemaligen, diese Aktivität hat die Klasse O Ib von 1958 schon vor 20 Jahren gezeigt, und als äußeres Bindeglied wurde der Babypokal, einmalig in seiner Art, geschaffen. Dieser Babypokal, der inzwischen zum 26. Male verliehen wurde, war und ist noch heute ein Band, das die zur Schulzeit sehr gute Klassengemeinschaft der O Ib von 1958 bis heute erhalten hat.

Seit 1958 veranstalten wir jährlich einen Klassentag, an dem immer zwischen 8 und 14 Klassenkameraden teilnehmen. Das heißt, von 20 Abiturienten treffen sich jährlich seit 20 Jahren zwischen 40% und 70%. Auf diese Regelmäßigkeit und den hohen Prozentsatz der Teilnehmer sind wir besonders stolz.

Gruppenaufnahme der O Ib von 1958 mit Herrn Schönrrath, Herrn Fröbel und Dr. Kligen.



SATZUNG

zum Baby-Pokal der Oberprima des Jahres 1958

zum Baby-Pokal der Oberprima des Jahres 1958

Die unterzeichnenden Abiturienten des Jahres 1958 des Städtischen Gymnasiums in Gummersbach beschließen anlässlich der Stiftung eines Baby-Pokales unter Vorsitz ihres ehemaligen Klassenlehrers Herrn Dr. Nagel folgende Satzung:

§ 1

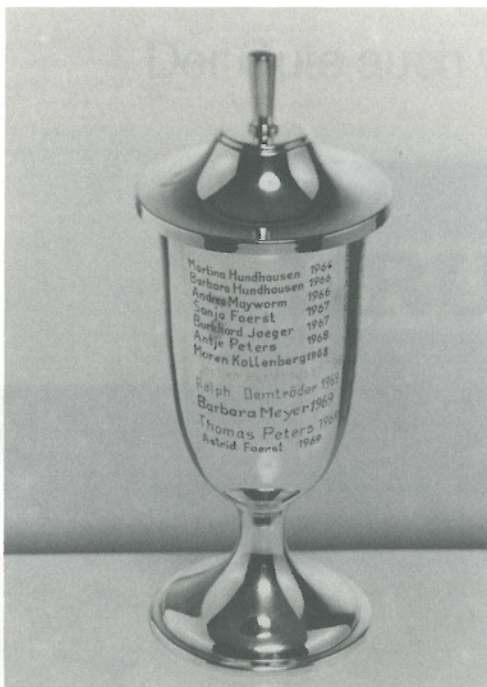
- Abs. I: Der Vater des ersten lebendgeborenen Kindes der Abiturientia des Jahres 1958 wird Besitzer des Baby-Pokales.
- Abs. II: Bei Glaubhaftmachung wird die Vaterschaft zu Gunsten des Betreffenden vermutet.
- Abs. III: Er erhält die Auflage, den Pokal dem Vater des nächsten Kindes unmittelbar nach dessen Geburt im Rahmen eines Klassentreffens feierlich zu übergeben.
- Abs. IV: Der Vater des ersten Kindes hat ein Album anzulegen, worin die Bilder von Mutter und Kind einzukleben sind. Mit der Übertragung des Pokales geht auch das Album auf den neuen Besitzer über.

§ 2

- Abs. I: Erzeugt ein Konkurrent Zwillinge, Drillinge oder mehr Kinder in einem Wurf, so gelten diese hinsichtlich der Anwartschaft auf das Eigentum an dem Pokal als ein Kind.
- Abs. II: Gelingt es einem Bewerber, den Pokal dreimal hintereinander in seinen Besitz zu bringen, ohne durch die Vaterschaft eines Konkurrenten unterbrochen zu werden (»hat-trick«), so geht die Trophäe gemäß § 929 Satz 2 BGB endgültig in sein Eigentum über.
- Abs. III: Bis zur Eigentumsübergabe (§ 929 Satz 2 BGB) bleibt der Pokal Eigentum der Abiturientia des Jahres 1958. Eine Pfändung oder Abtretung des Pokales ist nicht gestattet.



Der Babypokal der O Ib von 1958



Die Rückseite des Babypokals, hier werden alle Kindernamen eingraviert mit dem Geburtsjahr, diese Hälfte der Rückseite zeigt die Geburten von 1964 bis 1969, auf der 2. Hälfte der Rückseite sind die Geburten von 1970 bis 1977 eingraviert.

§ 3

- Abs. I: Heiner Roeseler, Berliner Platz (Ersatz: Hans-Gerd Kollenberg, Idastr. 4) wird als Zentralorgan des Baby-Pokal-Wettbewerbs bestimmt (Beschluss des Klassentages vom 28. 10. 1960).
- Abs. II: Ihm sind die Geburten von den Kindern der Bewerber innerhalb einer Woche nach dem Ereignis anzuzeigen. Name des Kindes, Datum und Uhrzeit sowie Ort der Geburt sind anzugeben, damit der Wettbewerb nach den Regeln sportlicher Fairneß (s. § 659 BGB I) ablaufen kann

§ 4

- Abs. I: Über die Befolgung der Satzung wachen die Abiturienten gemeinsam.
- Abs. II: Die Rechte der Berechtigten bestimmen sich im einzelnen nach den Vorschriften über die Auslobung, §§ 657-661 BGB ... Sie können im Streitfalle vor einem Schiedsgericht geltend gemacht werden.
- Abs. III: Das Schiedsgericht setzt sich zusammen aus den Schiedsrichtern: Jürgen Foerst, Hans-Gerd Kollenberg, Klaus-Jürgen Peters

§ 5

Bis zum Fälligkeitstage der ersten Verleihung geben die Unterzeichnenden, die mit ihrer Unterschrift die Bedingungen der Satzung anerkennen, den Babypokal ihrem ehemaligen verdienstvollen Klassenlehrer Herrn Dr. Nagel zu treuen Händen in Verwahrung.

Gegeben zu Gummersbach,
Stammlokal
am 29. 12. Anno Domini MCMLX

Erwin Gründöffer



Abiturientia 1953

Silber-Abi

„Ihr naht euch wieder, schwankende Gestalten ---.“ Mit diesem klassischen Zitat – perfekt bis zum Schluß vorgetragen – wurden am 8. April neunzehn ehemalige Abiturienten des „Städtischen Jungengymnasiums“ von Oberstudiendirektor Schönraath begrüßt. – Eigentlich sahen die Gestalten noch recht „gerade“ aus, wenn auch teilweise schon stark ergraut. Da sich die meisten zum erstenmal nach einem Vierteljahrhundert wiedersahen, war die Begrüßung nicht ohne Erstaunen und entsprechend herzlich kommentiert.

So wurde dieser Tag zu einem Ereignis mit zwei Höhepunkten. Morgens schloß sich nach dem Empfang mit Umtrunk und Imbiß ein Rundgang durch das neue Schulgebäude an. Herr Schönraath erläuterte das Entstehen und die jüngste Geschichte der Schule. Dabei wurde manche Erinnerung wach, und Anekdoten von „anno dazumal“ kreisten die Runde. – Besondere Erinnerungen weckte der zum Abschluß gezeigte Film – von ehemaligen Schülern gedreht – über das Schulleben in der „alten Penne“. Für diesen ausgezeichneten Streifen gab es viel Beifall. – Wir möchten an dieser Stelle Herrn Schönraath noch einmal herzlich danken.–

Der Tag wurde beschlossen mit einem gemütlichen Beisammensein in der Restauration „Hermannsburg“. Leider konnten wir von den ehemaligen Lehrern nur Herrn Oberstudienrat Tangermann begrüßen; aber das mit einem zackigen Lied, das wir vor 27 Jahren auf einer Klassenfahrt gelernt hatten. – In kurzen Berichten gab der Einzelne einen Überblick über seinen postschulischen Werdegang.

Mit Zitaten aus mittelhochdeutschen Gedichten, die noch erstaunlich gut im Gedächtnis haften geblieben waren, und Stilblüten aus unvergessenen Unterrichtsstunden war die Brücke zur „Pennälerzeit“ rasch geschlagen und die Stimmung entsprechend gefärbt. Wir trennten uns mit dem Wunsch, im Herbst wieder zusammenzukommen.

Gerhard Brensing

Begegnung der Ola von 1958

Ehemalige Abiturienten treffen sich regelmäßig und ziemlich vollständig. Die trifft aber nur für den Fall zu, daß die Spanne zwischen Abitur und dem Zeitpunkt des Treffens klein ist. Daß sich Ehemalige auch nach zwanzig Jahren noch treffen, ist nicht nur auf Neugier zurückzuführen – es ist weitgehend ein Verdienst der „alten Schule“ oder derjenigen, die dort jetzt „regieren“. Dieser „Mutterfunktion“ ist es zu danken, daß das Treffen der Ola 1958 am 4.3.1978 ein Erfolg war. Man traf sich gegen Mittag – von 22 Ehemaligen erschienen schließlich 15. In der neuen „alten Schule“ wurde man von denen empfangen, die dort das Sagen haben. Man trank Schaumwein, wurde in den Neubau eingewiesen, stöberte in alten Klassenbüchern und stellte verwundert fest, daß man nebst vielen anderen Jahrgängen archiviert, d. h. Bestandteil der Schulhistorie geworden ist.

Dank an die, denen an jenem Samstag Überstunden durch Herumführen, Filmzeigen und Schaumweinkredenzen entstanden sind.

Am Nachmittag ging's unter Hinzuziehung des Klassenleiters von 1958, Dr. L. Klingen, im Verein mit einer Kegelbahn recht ermutigend weiter. Man stellte fest, daß man sich für einige Stunden noch etwas zu sagen hat, wie es damals in dieser oder jener Stunde doch so schön gewesen war, kurz, man war ganz auf Rückblende eingestellt. Es wurde vereinbart, sich alle fünf Jahre wiederzusehen.

Erwähnt werden sollte vielleicht noch eine künstlerisch gestaltete Liste eines Klassenkameraden, der über die Ola im Jahre 1978 so treffend aufschlüsselte, wer wieviele Male verheiratet ist oder gar welcher Partei er heimlich anhanget; auch über Bart- und Haartracht – sofern vorhanden – und die Marke des Privatwagens kann man dort etwas nachlesen. Und unter dem Rubrum „Wer ist normal wie erwartet“ waren nur 3 von 15 „wie nicht erwartet“, was immer man auch darunter verstehen mag.

J.P. Hausmann



Abiturientia 1958 (Ola)

Nachruf auf einen nassen Sommer

*Der Regen regnet sich nicht satt.
Es regnet hoffnungslosen Zwirn.
Wer jetzt 'ne dünne Schädeldecke hat,
dem regnet's ins Gehirn.*

*Im Rachen juckt's. Im Rücken zerrt's.
Es blöken die Bakterienherden.
Der Regen reicht allmählich bis ans Herz.
Was soll bloß daraus werden?*

*Der Regen bohrt sich durch die Haut.
Und dieser Trübsinn, der uns beugt,
wird, wie so manches, subkutan erzeugt.
Wir sind porös gebaut.*

*Seit Wochen rollen Wolkenfässer
von Horizont zu Horizont.
Der Neubau drüben mit der braunen Front
wird von dem Regen täglich bläser.
Nun ist er blond.*

*Die Sonne wurde eingemottet.
Es ist, als lebte sie nicht mehr.
Ach, die Alleen, durch die man traurig tritt,
sind kalt und leer.*

*Man kriecht ins Bett. Das ist gescheiter,
als daß man klein im Regen steht.
Das geht auf keinen Fall so weiter,
wenn das so weitergeht.*

Erich Kästner

Den nebenstehenden „Nachruf“ lieferte
„Doktor Erich Kästners Lyrische Hausapotheke“

(Mit freundlicher Genehmigung des Atrium-Verlages, Zürich.
Deutsche Lizenz: Droemer-Knaur)

Bei solchem Wetter empfiehlt sich:

Der Gute auch von einem „Ehemaligen“

KRUGMANN

**WEIZENKORN
WEIZEN WACHOLDER**

In eigener Korn-
und Wacholderbrennerei in
Melnitz hergestellt.
Garantiert in Eichenfässern
gelagert.

Der Milde aus Weizen

Inhalt:

Grußworte	3	Schulpartnerschaften und Studienfahrten	10
Chronologisches	4	Einladung zum Schulfest	13
1. Lehrerkollegien		Anno 1774	15
2. Besondere Ereignisse		Stimmen der Ehemaligen	16
3. Notizen		1. Gold-Abi	
(u.a.: Verabschiedung von Frau Linde; Prominenz unter sich; Unsere Stadt...)		2. Abiturienten 1958 und Baby-Pokal	
		3. Silber-Abi	
		Nachruf	21
		Satzung des Vereins	23

„Schwarz auf Weiß“ (neu)

Mitteilungsblatt
des Vereins der Förderer und ehemaligen Schüler
des Städtischen Gymnasiums Moltkestraße e.V.
5270 Gummersbach 1

Nr. 1./Oktober 1978

Auflage: 2000 Stück

An der Redaktion dieser Ausgabe wirkten mit

Clemens Kugelmeier
Hermann Degener
Peter Leidig
Alfred Bickenbach
Heinz Billig
Hermann Hundt
Otto Vormstein

Konten:

Deutsche Bank, Gummersbach, Kto.-Nr. 17 96 14
Postscheckkonto Köln Nr. 2110 00-507

Druck: Gronenberg, Gummersbach.

Titelbild: „Mobile Objekte im Raum“.
(Klasse 9b, 1977/78, unter Anleitung von Dr. Susanne Sethe.)
Foto: Hermann Degener



Wir machen mehr
als nur bedrucktes Papier
Wir haben ein Auge für die Probleme
unserer Kunden

Gronenberg Gummersbach

Ihr Partner für
Druck und Werbung

Kaiserstraße 73 · 5270 Gummersbach 1 · Telefon 02261/22895

Satzung

des Vereins der Förderer und ehemaligen Schüler des Städtischen Gymnasiums Moltkestraße in Gummersbach e. V.

Name, Sitz und Zweck des Vereins

§ 1

Der Verein führt den Namen: Verein der Förderer und ehemaligen Schüler des Städtischen Gymnasiums Moltkestraße in Gummersbach e. V.
Er hat seinen Sitz in Gummersbach und ist in das Vereinsregister des Amtsgerichts Gummersbach eingetragen.

§ 2

Aufgabe des Vereins ist die Unterstützung der Schule auf gemeinnütziger Grundlage, insbesondere zur Verbesserung der Ausstattung der Schule mit Lernmitteln und Unterrichtshilfen sowie bei der Durchführung von Schüleraustausch, Studienfahrten und ähnlichen Veranstaltungen und die Pflege der Verbindung zu den ehemaligen Schülerinnen und Schülern dieser Schule sowie der früheren Oberrealschule und des Jungengymnasiums.
Ein wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb ist ausgeschlossen.

Mitglieder

§ 3

Mitglied des Vereins kann jede volljährige natürliche und jede juristische Person sein.

§ 4

Der Eintritt in den Verein erfolgt durch Beitrittserklärung gegenüber dem Vorstand.

§ 5

Der Mitgliedsbeitrag beträgt jährlich mindestens 20,- DM. Mitglieder, die sich noch in Berufsausbildung befinden, zahlen 5,- DM. In dem Mitgliedsbeitrag enthalten ist ein Unkostenbeitrag für das jährlich vom Verein herauszugebende Mitteilungsblatt.

Mitgliedsbeiträge und eventuelle über den festgesetzten Jahresmindestbetrag hinausgehende freiwillige weitere Zahlungen sowie besondere einmalige Spenden von Mitgliedern und Nichtmitgliedern sind im Sinne der in § 2 der Satzung bestimmten Zwecke zu verwenden. Jedoch können größere Spendenbeträge von Mitgliedern und Nichtmitgliedern im Rahmen des § 2 der Satzung für besondere Zwecke festgelegt werden.

Die vorstehende Regelung über die Höhe des Jahresbeitrages kann von der Mitgliederversammlung mit einfacher Mehrheit geändert werden.

§ 6

Die Mitgliedsbeiträge sind erstmalig innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Aufnahme, im übrigen bis zum Ende des 1. Quartals eines jeden Jahres zu entrichten.

§ 7

Die Mitgliedschaft endet:

- durch Tod
- durch Austritt
- durch Ausschluß

Der Austritt kann nur zum Ende eines Kalenderjahres und nur durch eine mindestens 3 Monate vor Ablauf des Jahres beim Vorstand eingehende schriftliche Erklärung erfolgen.

Der Ausschluß erfolgt durch Beschluß des erweiterten Vorstandes, wenn ein Mitglied seine Pflichten gegenüber dem Verein verletzt. Gegen die Entscheidung des erweiterten Vorstandes steht dem ausgeschlossenen Mitglied das Recht der Berufung an die nächste Mitgliederversammlung zu. Diese entscheidet endgültig unter Ausschluß des Rechtsweges. Bis zur Entscheidung der Mitgliederversammlung ruht die Mitgliedschaft. Der Antrag auf Entscheidung der Mitgliederversammlung ist schriftlich innerhalb eines Monats nach Erhalt der abschließenden Entscheidung des Vorstandes dem Vorstand einzureichen.

Ausscheidende Mitglieder verlieren jeden Anspruch auf das Vereinsvermögen, insbesondere stehen ihnen die Rechte der §§ 738 bis 740 BGB nicht zu.

§ 8

Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr und läuft vom 1. Januar bis zum 31. Dezember.

Organe des Vereins

§ 9

Die Organe des Vereins sind:

- die Mitgliederversammlung
- der Vorstand
- das Kuratorium

Mitgliederversammlung

§ 10

Die ordentliche Mitgliederversammlung findet alle 2 Jahre spätestens bis zum 30. November statt. Die Einberufung zur Mitgliederversammlung muß mindestens 2 Wochen vorher durch gewöhnlichen Brief, Rundschreiben des Vorstandes oder Veröffentlichung im Mitteilungsblatt unter Bekanntgabe der Tagesordnung erfolgen.

Anträge von Mitgliedern für die Mitgliederversammlung sind dem Vorstand mindestens 1 Woche vorher schriftlich mitzuteilen.

Eine außerordentliche Mitgliederversammlung kann vom Vorstand nach Bedarf einberufen werden, sie muß vom Vorstand dann einberufen werden, wenn 1/4 aller Mitglieder sie unter Mitteilung der gewünschten Tagesordnung beim Vorstand beantragt. Die Einberufung zur außerordentlichen Mitgliederversammlung erfolgt entsprechend § 10 Absatz 1 Satz 2.

§ 11

Tagesordnungspunkte der Mitgliederversammlung sind vornehmlich:

- Entgegennahme des Jahresberichts über die abgelaufenen Jahre
- Abnahme der Abrechnung für die vergangenen Jahre und Erteilung der Entlastung nach Verlesung des Berichts der Rechnungsprüfer
- Wahl zweier Rechnungsprüfer
- Bericht, Verhandlungen und Beschlußfassungen in Angelegenheiten des Vereins
- Wahl von Ausschüssen nach Bedarf.
- Entgegennahme des Jahresberichts über die abgelaufenen Jahre

§ 12

Den Vorsitz in der Mitgliederversammlung führt der 1. Vorsitzende des Vereins, bei dessen Verhinderung der stellvertretende Vorsitzende. Ist auch dieser verhindert, so ist der Versammlungsvorsitzende von der Mitgliederversammlung zu wählen.

Abstimmungen erfolgen mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen der anwesenden Mitglieder.

Auf Antrag der Hälfte der in der Mitgliederversammlung anwesenden Mitglieder erfolgt die Abstimmung durch Stimmzettel.

Jedes Mitglied hat eine Stimme. Mitglieder, über deren Entlastung oder deren Sonderrechte beschlossen werden soll, haben sich der Stimme zu enthalten. Desgleichen solche Mitglieder, mit denen Rechtsgeschäfte abgeschlossen oder Rechtsstreitigkeiten geführt werden sollen. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

§ 13

Zu Satzungsänderungen, auch solchen, die den Verein betreffen sowie zu dem Beschluß auf Auflösung des Vereins ist die Zustimmung von 3/4 der erschienenen Mitglieder erforderlich.

§ 14

Über alle Mitgliederversammlungen ist vom Schriftführer ein Protokoll zu führen, in dem Beschlüsse beurkundet werden. Das Protokoll ist vom Vorsitzenden und vom Schriftführer zu unterzeichnen.

Vorstand

§ 15

Der geschäftsführende Vorstand des Vereins, der von der Mitgliederversammlung für die Dauer von 2 Jahren gewählt wird, besteht aus:

- dem Vorsitzenden
- dem stellvertretenden Vorsitzenden
- dem Schatzmeister
- dem Schriftführer

Dem erweiterten Vorstand gehören ferner an:

- der jeweilige Schulleiter des Städtischen Gymnasiums Moltkestraße in Gummersbach oder im Falle seiner Verhinderung sein Stellvertreter im Amte
- der jeweilige Vorsitzende der Elternpflegschaft, oder im Falle seiner Verhinderung sein Stellvertreter im Amte.

Werden Schulleiter oder Vorsitzender der Elternpflegschaft zugleich zu einem der Ämter im geschäftsführenden Vorstand gewählt, so vertreten sie zugleich die Schule bzw. die Elternpflegschaft im erweiterten Vorstand. Eine Berufung ihrer Stellvertreter in den erweiterten Vorstand findet nicht statt.

§ 16

Die gerichtliche und außergerichtliche Vertretung des Vereins Dritten gegenüber erfolgt in allen Angelegenheiten lediglich durch den Vorsitzenden des Vereins, der insoweit allein den Vorstand im Sinne des Gesetzes bildet.

Im Verhinderungsfalle wird der Vorsitzende durch den stellvertretenden Vorsitzenden des Vereins vertreten.

Die Zeichnung für den Verein erfolgt in der Weise, daß der Vorsitzende oder im Falle seiner Verhinderung der stellvertretende Vorsitzende des Vereins dem Namen des Vereins seine Namensunterschrift hinzufügt.

§ 17

Der Vorstand hat die Geschäfte des Vereins nach Maßgabe der Satzung sowie der Beschlüsse der Mitgliederversammlung zu führen.

Der Vorsitzende insbesondere führt die laufenden Geschäfte im Namen des Vorstandes nach innen und nach außen, leitet die Mitgliederversammlungen, die Sitzungen des geschäftsführenden Vorstandes, des erweiterten Vorstandes, des Kuratoriums und setzt deren Tagesordnungen fest. § 12 Absatz 1 findet Anwendung.

Er kann als beratendes Mitglied allen Sitzungen der Ausschüsse beiwohnen, die für besondere Tätigkeiten durch die Mitgliederversammlung gewählt worden sind.

Die Befugnisse des stellvertretenden Vorsitzenden und des Schriftführers sind durch die Bezeichnung ihrer Ämter gegeben.

Der Schatzmeister übernimmt die Kassenführung und ist hierfür verantwortlich.

Die Beschlüsse des geschäftsführenden Vorstandes und des erweiterten Vorstandes werden mit Stimmenmehrheit der anwesenden Vorstandsmitglieder gefaßt. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden.

Über die Verhandlung ist eine Niederschrift anzufertigen, die vom Vorsitzenden zu unterzeichnen ist.

Kuratorium

§ 18

Das Kuratorium besteht:

- aus den Mitgliedern des geschäftsführenden Vorstandes (§ 15 Satz 1)
- dem Schulleiter des Städtischen Gymnasiums Moltkestraße in Gummersbach
- einem von der Gesamtkonferenz des Städtischen Gymnasiums Moltkestraße zu wählenden Mitglieds des Lehrkörpers
- zwei von der Elternpflegschaft alljährlich zu bestimmenden Mitgliedern der Elternpflegschaft, die jedoch dem Verein als Mitglied angehören müssen.

Das Kuratorium befindet über die Verwertung der Mitgliedsbeiträge und Spenden im Sinne des § 2 der Satzung, abgesehen von den besonderen Fällen des § 5 Absatz 2 Satz 2, in denen der Verwendungszweck im Rahmen des § 2 dem Spender überlassen bleibt.

Die Beschlüsse des Kuratoriums werden mit einfacher Stimmenmehrheit gefaßt. Bei Stimmengleichheit entscheidet der Vorsitzende. Beschlüsse des Kuratoriums sind schriftlich niederzulegen, die Niederschrift ist von allen anwesenden Kuratoriumsmitgliedern zu unterzeichnen.

Auflösung des Vereins

§ 19

Im Falle der Auflösung des Vereins ist das Vereinsvermögen nur zu Gunsten der in § 2 dieser Satzung genannten Zwecke zu verwenden. Die Zuweisung des Vermögens soll an das Städtische Gymnasium Moltkestraße in Gummersbach erfolgen. Sollte dieses nicht mehr bestehen, so kann auch eine andere höhere Lehranstalt bedacht werden, soweit der Schulträger eine Körperschaft des öffentlichen Rechts ist. Mit Zustimmung des jeweils zuständigen Finanzamtes ist auch die Verwendung des Vereinsvermögens zu einem anderen gemeinnützigen Zweck im Sinne der Bestimmungen der Abgabenordnung möglich.

§ 20

Zu Satzungsänderungen, die durch gesetzliche Vorschriften notwendig oder vom Registergericht für erforderlich erachtet werden, ist der Vorstand ohne Genehmigung der Mitgliederversammlung ermächtigt. Er hat darüber in der nächstfolgenden Mitgliederversammlung zu berichten.

Seit 1920

stehen wir mit Erfahrung,
Fachwissen
und geschulten Kräften
im Dienst unserer Kunden !

AUTO – WAGNER KG

Gummersbach – Niederseßmar



AUTO-WAGNER KG

527 Gummersbach 31 - Niedersessmar - Tel. (02261) 22821 und 23721